



## BERICHT

(Bitte spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts vollständig übermitteln).

1. Gastuniversität (Land/Stadt/Uni) Australien, Sydney, University of Sydney

2. Studienjahr  Wintersemester 2016/17  Sommersemester 20\_\_

Aufenthaltsdauer (Tag, Monat, Jahr) von 14.07.2016 bis 30.11.2016

3. Studienrichtung(en) Kultur- & Sozialanthropologie Matrikel. Nr. [REDACTED]

Bakkalaureatstudium  Diplomstudium  Lehramtsstudium  Magister-/Masterstudium

E-Mail Adresse (optional) [REDACTED]

4. Stipendium bewilligt für <u>4</u> Monate	bew. Stipendienbetrag <u><del>2100</del> 1700</u> €
weitere Stipendien <u>/</u> €	bew. Reisekostenzuschuss <u>400</u> €
Bezugsquelle <u>/</u>	Gesamtsumme Stipendien <u>2100</u> €

5. Wohnmöglichkeit (betr. bitte ankreuzen):  Studentenheim  Privat

6. Kosten Unterkunft <u>(300 \$)</u> <u>~205€/Woche</u> €	Reisekosten <u>1334 € Hin- &amp; Rückflug</u> €
Lebenshaltungskosten <u>350€/Monat</u> €	Visakosten <u>368,78€</u> €
Studienkosten <u>~100€/1x</u> €	Versicherungskosten <u>216,27€ (OSHC)</u> €
(Bsp. Studiengebühr, Bibliotheksgebühren, Kursmaterial)	Gesamtkosten (Auslandsaufenthalt) <u>~7854,52</u> €

Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt

Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.

(Bitte verwenden Sie ein extra Beiblatt: mind. 1 Seite; Überschrift des Berichtes: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes).

Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsachweis)

Ja, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht (falls zutreffend, bitte ankreuzen).

# **Erfahrungsbericht**



**University of Sydney**

**Australien**

**Kultur- und Sozialanthropologie**

**Juli-November 2016**

# Erfahrungsbericht

## Flug

So früh wie möglich buchen, allerdings nicht überstürzt den erstbesten nehmen! Wenn man Hin und Rückflug zusammen bucht kommt man billiger, allerdings lohnt es sich einen Deal zu buchen, bei dem man den Rückflug gratis umbuchen kann, falls man seine Pläne so wie ich dann doch ändern möchte, weil man lieber noch ein bisschen reist.

## Visum

Das Visum sollte man sobald wie möglich beantragen, am besten gleich nachdem man den Bescheid von der Uni Wien bekommen hat. Dazu erstellt man sich auf der website der Australischen Einwanderungsbehörde einen Account und beantragt das (richtige!) Visum einfach online. Welches Visum das ist, sollte man bei der Uni Wien nachfragen, da es diverse Subklassen für das Studentervisum gibt. Das Beantragen selbst ist ein wenig langwierig, da man enorm viele Daten angeben und Formulare ausfüllen muss, dafür muss man es aber auch nur einmal machen und es wird meistens auch recht schnell bewilligt. Ich hatte es nach zwei Wochen. Ich habe aber schon von anderen gehört, dass sie beachtlich länger warten mussten. Gekostet hat das Visum umgerechnet ungefähr 370€.

## Bankkonto und Handy

Ein Bankkonto ist sehr schnell eröffnet. Das kann man bei den meisten Banken auch schon im Vorhinein online erledigen und braucht dann nur mehr mit seinem Pass und den Dokumenten, die sie einem emailen in eine Filiale zu gehen um seine Identität zu bestätigen. Ich habe sehr gute Erfahrungen mit der Commonwealthbank of Australia gemacht, die eine Filiale direkt am Campus hat. Andere bekannte Banken sind ANZ und Westpac.

Einen Handyvertrag zu bekommen ist nicht ganz so einfach und erheblich bürokratischer als man meinen könnte. Gute Anbieter sind hier vodaphone, optus und telstra, wobei letzterer am teuersten ist. Ich musste meinen Pass, mein Visum und meinen Kontostand überprüfen lassen um einen Handyvertrag bei optus zu bekommen. Es lohnt sich auf jeden Fall zumindest diese drei Anbieter zu vergleichen, bevor man sich einen Vertrag zulegt.

## Transport

In Sydney benutzt man die praktische Opal-card um von Ort zu Ort zu kommen. Sydney hat eine sehr gute Infrastruktur aus Zügen und Bussen, wobei das Zugnetzwerk wie das U-Bahnnetzwerk in Wien funktioniert und etwas unkomplizierter als Busfahren ist. In den Zügen schreiben sie die nächsten Haltestellen an und sagen sie auch durch, in den Bussen wird weder das eine noch das andere gemacht und auch die Schilder an den Haltestellen sind nicht hilfreich, da sie entweder gar nicht oder so klein beschriftet sind, dass man erst sieht welche Haltestelle kommt, wenn der Bus schon hält. Wir haben uns öfter google maps zur Hilfe genommen um zu wissen, wann wir aussteigen mussten. Als Austauschstudierender kann man eine concession opal-card beantragen, die einem 50% Prozent des Tarifs erspart! Sehr praktisch!

## Unterkunft

Ich hab mich für ein Studentenwohnheim entschieden, dass zwar nicht direkt am Campus lag oder zur Universität gehörte, allerdings nur zehn bis fünfzehn Gehminuten vom Campus entfernt lag, sehr modern ausgestattet war und eine großartige Möglichkeit war um schnell Freunde zu finden. Ich habe in Urbanest Clevelandstreet gewohnt. Die Mietpreise mögen einem zwar auf den ersten Blick teuer erscheinen, ich kann es aber trotzdem wärmstens empfehlen, vor allem, weil sie einen Spezialdeal für

Austauschstudenten anbieten mit dem es ein wenig billiger ist und der außerdem nur für genau den Zeitraum gilt, den man braucht (und nicht nur für entweder 6 oder 12 Monate). Zweitens, wenn man eine schöne, moderne Unterkunft in Uni-Nähe finden will, dann zahlt es sich mehr als aus, vor allem weil die Mietpreise in Sydney leider meistens auch nicht wirklich billiger sind. Ich habe 300AUD\$/Woche gezahlt allerdings mit Strom, Wasser, Internet schon inkludiert. Eine Freundin von mir, die sich selber auf Wohnungssuche gemacht hat, meinte unter 250\$/Woche ist nichts zu finden, es sei denn man will in einer Bruchbude wohnen. Es kann sich aber trotzdem lohnen selbst zu suchen, einige Studenten haben auch von Häusern erzählt, die sie mit mehreren Leuten gemietet haben. Jedenfalls hatte ich eine grandiose Zeit durch das Wohnheim, da ich dadurch den Großteil meiner Freunde hier gefunden und ständig etwas mit ihnen unternommen habe und sei es auch nur gemeinsames Kochen, im Innenhof grillen oder am Abend zusammen einen Film im Fernsehraum anzusehen. Wenn man nur ein Semester bleibt, so wie ich, würde ich es auf jeden Fall empfehlen, einige meiner Freunde, die auch im Wohnheim gewohnt haben, die aber ein Jahr bleiben, suchen sich für das zweite Semester ein Haus, dass sie sich mit jemandem teilen können.

### **University of Sydney**

Die Uni selbst ist äußerst hilfreich und bemüht um internationale Studierende und hält vor allem am Anfang des Semesters eigens einige Events für sie ab. Generell sind sie sehr gut organisiert und man hat immer eine Ansprechperson, falls man Fragen oder Probleme hat. Man bekommt automatisch einen Moodle-Account sobald man eingeschrieben ist, auf dem man Zugang zu seinem Emailpostfach bekommt, wo man wöchentliche Updates über Events, Fristen und anderes erhält. Außerdem kam man darüber auf das sogenannte Blackboard zugreifen auf dem man Details und Material zu allen seinen Kursen erhält. Der Studentenausweis, den man am Anfang des Semesters bekommt dient gleichzeitig auch als Bibliotheksausweis und Türöffner auf dem Campus.

### **Campus**

Der Campus der University of Sydney ist nicht umsonst auf der Liste der schönsten Universitäten der Welt. Allerdings kommt es ganz auf die Studienrichtung an, ob man in den schönen alten Sandsteingebäuden, den modernen neuen Gebäuden oder den unspektakulären nicht mehr ganz so neuen Gebäuden Unterricht hat. Im Gegensatz zur Universität Wien liegen so gut wie alle Universitäts-Gebäude in Gehweite voneinander, für die etwas Entfernteren gibt es sogar einen kostenlosen Shuttlebus. Überall auf dem Campus sind Informationstafeln und -karten, die einem helfen sich in dem großen Areal zurechtzufinden, man kann sich aber auch die eine oder andere Campus App herunterladen, die einem bei den Einführungsveranstaltungen empfohlen wird. Ich persönlich fand die Apps eigentlich nicht unbedingt nötig, da man sich wirklich schnell zurechtfindet.

Anfangs hatte ich ein wenig Angst, dass ich zu einigen meiner Klassen zu spät komme, weil sie in verschiedenen Gebäuden stattfanden und zwischen den Vorlesungen keine Pausen sind. Allerdings wissen das die Professoren und warten meistens noch 5 Minuten bevor sie mit dem Unterricht beginnen. Sie sind auch sehr verständnisvoll, wenn es um Verspätungen geht.

### **Clubs and Societies**

Um sich für Clubs und Societies einschreiben zu können und um Ermäßigungen auf jegliche Getränke und Essen auf dem Campus, sowie Uni-Sydney-Merchandising zu bekommen besorgt man sich am Anfang des Semesters eine Access-card um einmalig ca. 45\$. Meiner Meinung nach hat sich diese Karte total ausgezahlt vor allem weil sie wirklich guten Kaffee am Campus anbieten.

Die University of Sydney hat jede Menge Clubs und Societies zu bieten bei denen garantiert für alle etwas interessantes dabei ist und ich empfehle jedem, sich zumindest bei zwei Clubs anzumelden, um

andere StudentInnen mit ähnlichen Interessen kennenzulernen und natürlich um in den Geschmack der vergünstigten Angebote und Unternehmungen und Events dieser Societies zu kommen. Beispiele dafür sind etwa der Surf-Club, die Disney-Society, oder die Tea-Society. Ich habe mich am Anfang des Semesters für drei Societies eingeschrieben, die Chocolate Societies, die immer wieder gratis Pancakes-Events abgehalten hat, die Bushwalking Society, bei der man gegen einen einmaligen Mitgliedsbeitrag für 20AUD\$ Campinggear ausborgen und an jeder Menge spannender Hikes, sowie Klettern und Abseiling mitmachen kann und bei der Dance and Movement Society, bei der man für einen einmaligen Beitrag von 5 AUD\$ das ganze Semester über gratis Tanzunterricht in den verschiedensten Stilen wie HipHop, Ballett, Dancehall, etc. nehmen konnte. Meiner Erfahrung nach hat sich meine Mitgliedschaft bei der Dance Society am meisten ausgezahlt und ich habe ein paar Mal gratis Pancakes bekommen, was bei einem einmaligen Beitrag von 3\$ super war. Was ich leider nicht viel genutzt habe war die Bushwalking Society. Ich war nur einmal bei einer Ganztageswanderung dabei (auf der ich aber tollerweise um die 10 wilde Kangaroos gesehen habe!), weil ich die meisten Wochenenden sowieso unabhängig von der Society mit diversen Freunden aus meinem Wohnheim Wanderungen in den Nationalparks rund um Sydney unternommen habe. Ich hatte zwar geplant mal auf ein Campingwochenende mitzufahren, allerdings wurde daraus leider nichts, da mir die Nächte im Winter hier doch zu kalt waren und als es dann wärmer wurde, hat natürlich die Prüfungszeit angefangen. Es kommt natürlich auf die Society an, aber man darf sich das ganze nicht so vorstellen wie einen fixen Club, bei dessen Treffen man jedes Mal dieselben Leute sieht und wo jeder jeden kennt. Es sind eher lose Vereinigungen, manche halten auch kaum mal ein Event über das Semester ab. Allerdings kann man sich im Detail in der ersten oder zweiten Woche des Semesters über die Clubs und was sie so tun informieren.

### **Mitstudierende**

Dass die Australier nett sind, ist ja ein bekannter kultureller Stereotyp, allerdings muss ich sagen, dass ich in jedem meiner Kurse recht schnell zumindest eine Person gefunden habe, mit der ich mich zusammentun konnte. Wenn man nur offen auf die Leute zugeht und sie dann auch noch merken, dass man ein Austauschstudierender ist, hat man auch gleich ein interessantes Gesprächsthema gefunden. Man braucht keine Angst haben, dass das Englisch am Anfang vielleicht noch nicht so flüssig ist. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die meisten damit keine Probleme haben und dann außerdem noch beeindruckt sind, dass man außer seiner Muttersprache noch eine zweite Sprache halbwegs beherrscht. So habe ich ein paar nette Bekanntschaften gemacht, die mir hin und wieder einen Sitzplatz freigehalten haben, oder die mir sogar bei den Prüfungsvorbereitungen ein wenig geholfen haben. Es gibt recht viele internationale Studierenden dort, allerdings habe ich auch viele AustralierInnen kennen gelernt.

### **Mates Abroad**

Bevor man sich auf ins Auslandssemester macht, wird einem per email noch angeboten, sich für Mates Abroad anzumelden, eine Art Mentorenprogramm, bei der man eine Person zugeteilt bekommt, die an der University of Sydney studiert und selbst gerade ein Auslandssemester außerhalb Australiens hinter sich hat. Ich persönlich habe damit sehr gute Erfahrungen gemacht, da ich in meiner „Mentorin“ eine nette Freundin gefunden habe, mit der ich dann auch öfter mal Kaffee trinken war und der ich ein paar Mal Essays zum Korrekturlesen geben konnte. Allerdings habe ich von anderen meiner Freunde hier gehört, dass sich deren Mentoren nicht einmal bei ihnen gemeldet haben und meine Mentorin hat mir erzählt, dass sich auch viele von den Austauschstudenten gar nicht bei ihr zurückgemeldet haben. Also, es kann nett sein, aber man darf sich nicht zu viel erwarten.

### **Kurse**

Die richtigen Kurse zu finden kann recht anstrengend werden, da im Vorlesungsverzeichnis (warum auch immer) keine Uhrzeiten und Tage für die einzelnen Klassen angegeben sind, sondern man sich vorher die Kurse auswählt die man machen möchte/muss und einem dann vom online-system der Uni ein Stundenplan ausgestellt wird auf dem man dann erst sieht, ob sich Kurse überschneiden oder nicht. Diese sogenannten Clashes haben mich einiges an Nerven gekostet. Oft ist es aber kein Drama, wenn sich Vorlesungen überschneiden, ein Drama ist es aber allerdings, wenn sich die verpflichtenden Tutorien oder Labs überschneiden, da in diesen Anwesenheitspflicht herrscht und das dann auch einen wichtigen Teil der Note ausmacht. Man kann die Auswahl der Kurse am Anfang des Semesters auch noch ändern, bis man sich das Ganze so arrangiert hat, dass man damit leben kann. Es gibt allerdings eine Frist nach deren Ablauf man die Kurse nicht mehr wechseln darf.

Ich habe insgesamt vier Kurse belegt, die mit jeweils sechs credit points dem vollen Semesterworkload der University of Sydney entsprechen und ich muss sagen, durch die vielen Assignments, die über das ganze Semester abzugeben waren, war es auch sehr fordernd. Allerdings fand ich meine Kurse alle sehr spannend und wenn man am Anfang halbwegs plant und nicht auf die Abgabefristen vergisst, dann kann man trotzdem jede Menge Freizeit haben.

Für einige der Kurse muss man sich am Semesteranfang möglicherweise einige Bücher oder reader anschaffen, die mitunter teuer sein können, allerdings gibt es einiges davon auch in der Bibliothek oder man kann sich über Plattformen wie gumtree.com günstige gebrauchte Exemplare besorgen.

Die Kurse, die ich belegt habe, waren:

- **Asia: Past, Present and Future**

In dieser Vorlesung sollte es eigentlich um Asien gehen, allerdings ist der Vortragende mit einem sehr weiten Zugang an die Sache herangegangen, sodass wir die ersten vier Einheiten erst einmal über den Big Bang und die Entstehung der Menschheit geredet haben, bis wir dann irgendwann endlich einmal zu Asien gekommen sind. Die Vorlesung hat eher einer Weltgeschichte Vorlesung geähnelt, in der Asien als illustrierendes Beispiel genutzt wurde. Das hätte mich an sich nicht so sehr gestört, allerdings war das meiste davon unter Allgemein- oder zumindest Schulgeschichtswissen einzuordnen. Trotzdem war es auch ganz interessant Asien in einem größeren Kontext eingebettet zu sehen.

- **Anthropological Research Skills and Methods**

In diesem Kurs haben wir unsere eigene anthropologische Feldforschung entwickelt und im Laufe des Semesters durchgeführt. Die Professorin war sehr kompetent und ging auf jeden einzelnen von uns ein. Wir haben auch regelmäßig persönliches Feedback erhalten und wurden im Tutorium dazu angehalten den anderen Projekten Feedback zu geben, was enorm hilfreich und produktiv war. Die Workshops waren nicht überfüllt, die Professorin war nicht überfordert und keinesfalls planlos und man hat sich wirklich gut aufgehoben gefühlt.

- **Creativity, Art and the Spiritual**

Diese Vorlesung habe ich mir für mein Religionsmodul anrechnen lassen und es ging um die Verbindung zwischen Kreativität, Spiritualität und Religion. Es war ein sehr philosophischer, kritischer Kurs mit einem recht unkonventionellen Vortragenden, der das ganze ungemein spannend gemacht hat.

- **Indigenous Art and Culture**

Diese Vorlesung war eine meiner spannendsten und ich empfehle jedem, der ein Auslandssemester in Australien macht, einen Kurs zu belegen, der einen für die diversen Kulturen aber auch Probleme der Aboriginal people sensibilisiert (Das Wort Aborigines wird wegen seiner kolonialen Geschichte als sehr

abwertend aufgefasst, während Aboriginal people von den meisten selbst verwendet wird). Immerhin sind wir als Austauschstudenten in einem Land zu Gast, das vor nicht allzu langer Zeit noch zu diesen Menschen gehört hat und sie zu ihm, bevor auf diesem Kontinent einer der größten Genozide in der Geschichte der Menschheit stattgefunden hat. Eines der größten Probleme, das zwischen Weißen und Aboriginal People auch heute noch besteht, ist die Ignoranz vieler weißer Australier, die meinen, diese ganze Problematik würde sie nichts angehen. Einen Kurs auf der Uni zu belegen um zuzuhören und Dinge über und von Menschen zu lernen, die so viel und so viel spannendes zu sagen haben, ist das mindeste was wir an Respekt als Gäste in diesem Land zeigen können. Allerdings sollte man bei der Wahl dieser Kurse darauf achten, dass sie von AkademikerInnen gehalten werden, die sich selbst als Aboriginal people bezeichnen, oder dass zumindest Texte von AkademikerInnen, die sich als Aboriginal people bezeichnen auf der Leseliste stehen. Aboriginal people sind übrigens nicht nur Menschen mit merklich dunklerer Hautfarbe, viele haben genauso helle Haut wie weiße Australier. Ob man aboriginal ist oder nicht hat viel mit Abstammung, Einbettung in bestimmte Clans und Bräuche, Sprache und Familie zu tun, sowie mit Verbindung zu bestimmtem Land. Außerdem spielen dabei auch noch die stolen generations mit hinein, die jene Generationen an Kindern von Aboriginal people bezeichnen, die die Regierung systematisch ihren Familien weggenommen und weißen Familien zur Pflege gegeben hat. In dem Kurs, den ich belegt habe haben wir viel über Literatur, Film, Theater und Kunst von Aboriginal Artists gesprochen, einen sehr kritischen Blick für Ungerechtigkeit und Rassismus bekommen und nicht nur etwas über eine gänzlich andere Art die Welt zu sehen und künstlerisch auszudrücken gelernt, sondern auch eine Menge praktische Erfahrungen gehabt.

Generell haben alle Vortragenden uns ermuntert Fragen zu stellen und ihnen im Zweifelsfalle e-mails zu schreiben oder sie anzurufen. Man hatte nie das Gefühl, dass sie sich für zu beschäftigt halten um den Studierenden zu antworten und haben auch immer sehr schnell zurückgeschrieben.

### **Prüfungen**

Bei den Prüfungen geht es ein wenig anders zu als in Wien, zu anders dann aber auch wieder nicht. Man muss sich für Prüfungen normalerweise nicht anmelden. Wenn sie Bestandteil der Vorlesung ist, die man besucht, nimmt man automatisch teil und bekommt gegen Ende der Vorlesungszeit einen Prüfungsplan über das moodle-system, das einem Räume und Zeiten bekannt gibt. Normalerweise hat man nur eine Chance diese Prüfung zu absolvieren, ansonsten muss man den ganzen Kurs noch einmal besuchen. Die Vorlesungen enden nach dreizehn Wochen (freie Wochen werden nicht mitgezählt), dann gibt es eine eigene Prüfungsphase, ca 2-3 Wochen in denen man lernen und sich vorbereiten und natürlich die Prüfungen absolvieren kann. In manchen Kursen hat man gar keine Prüfungen, sondern schreibt über das Semester verteilt einige Essays und kleinere Tests, in manchen hat man Essays, Midsemester-Prüfungen und Finals am Ende des Semesters und bei manchen Klassen hat man alles davon. Allerdings wird am Anfang des Semesters auch sehr klar kommuniziert, woraus sich die Note zusammensetzt, welche und wie viele Assignments und Tests zu machen sind. Es ist auf jeden Fall viel arbeitsintensiver als auf der Universität Wien. Ob man bestanden hat erfährt man dann zwei Wochen nach den Prüfungen.